

Diezer Zeitung



(Preis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Preis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen

Die einspaltige Petitzeile
oder deren Raum 15 Pf.
Pellamezeile 50 Pf.

Ausgabe-Adresse:
Diez, Rosenstraße 3A.
Telephon Nr. 17.

verbunden mit dem „Amtlichen Kreisblatt“ für den Unterlahnkreis

Nr. 55

Diez, Dienstag den 6. März 1917

23. Jahrgang

Die deutschen amtlichen Berichte.

Diez, 5. März, abends (W. V. Amtlich.)

Bei Schneefall, im Osten bei strenger Kälte
wiederholte Ereignisse.

Großes Hauptquartier, 5. März. Amtlich amtlicher Kriegsschauplatz.

Im klaren Sicht war an allen Stellen der Front die
Leistung gegen die Vortage gesteigert.

Während der Somme griffen die Engländer nach starkem
Stößen des St. Pierre-Baast-Waldes an. Nach har-

tem Kampf blieb ein Grabenstück auf dem Wege Bouca-

st-Waldes in ihrer Hand. Im übrigen wurden sie
zurückgeworfen.

Am Ostufer der Maas nahmen unsere Trup-

pen die französische Stellung am Courcieres-Walde in
Breite im Sturm und wichen nachfolgende

ab. Auch an der Südküste des Fosse-Waldes
wurden die Franzosen an wichtiger Geländepunkt

zurückgeworfen.

Die kühnen Verluste, die durch unsere über die ge-

genannten Linien vorgehenden Erkunder festgestellt wurden,

betragen 6 Offiziere, 572 Mann an Gefange-

nen, 25 Maschinengewehre und 25 Schnelladege-

wehre.

Im Laufe der zahlreichen Luftkämpfe verloren die Geg-

ner 18 Flugzeuge, eins durch Abschuss von der

Flieger-Verlust beträgt 4 Flugzeuge.

Im Osten

amtlichen Kriegsschauplatz

in der

Mazedonischen Front

die Gefechtsintensität gering.

Der Erste Generalquartiermeister

Lubendorf.

Feindliche Flieger über Straßburg.

Straßburg, 5. März. (Nichtamtlich.) Gestern

um 10 Uhr abends warf ein feindlicher, aus östlicher

kommender Flieger 4 Bomben auf das Rheinhafen-

gebiet. Durch den Luftdruck wurden einige Häuser in

der liegenden Gebäude eingedrückt, sonst aber kein

Angezeichnet.

Deutsche Flieger über Saloniki.

London, 5. März. Die Times meldet aus

Saloniki, daß am Dienstag abend 15 deutsche Abenteu-

er auf die Lager der Alliierten in der Umgebung

von Saloniki Bomben ab. Es sei nur geringer Schaden an-

gebracht worden.

Der österreichisch-ungarische Bericht.

Wien, 5. März. Amtlich wird bekannt-

gegeben, daß der südöstliche Kriegsschauplatz

zu melden.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der südöstlichen Front war das Artillerie- und

Artillerie nach Aufhebung des Wetters wieder

Abends beschloß die italienische Artillerie Cosan-

to-Graben heftig. Nächste Dölje bei Tolmeiz stießen Pa-

nen des Infanterieregiments Nr. 37 bis in einen

Graben und brachten ohne eigenen Verlust 10 Ge-

fangene. An der Tiroler Ostfront prallten die Ita-

liener, des San Pellegino-Tales gegen Cima di

an. Nach wechselvollem Kampf gelang es ihnen,

Stellung in Besitz zu nehmen. Der Kampf ist noch

unentschieden.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:

H. H. v. S., Feldmarschall-Lieutenant.

Der bulgarische Bericht.

Sofia, 4. März. Generalstabsbericht.

Die bulgarische Front: Am südlichen Fuß der Belaschica

wurde heftiger Artillerievorbereitung ungefähr zwei

Kompanien mit einem Maschinengewehr in der

Umgebung der Station Poroz vor, wurden aber von unsern

Artillerie-Posten blutig zurückgeschlagen. An der übrigen

Front: Vereinzelter Artilleriefeuer. Im Wardar-Tal und

bei von Orfano schwache Artillerietätigkeit.

Die bulgarische Front: Nichts Wichtiges zu melden. Starke

Schneestürme.

Der türkische Bericht.

Konstantinopel, 5. März. Amtlicher Be-

richt.

Die türkische Front: Nördlich des Tigris beschäftigte sich der

Feind mit Befehtigungsarbeiten vor unser neuen Stellung

an der Fronten ist die Lage unverändert.

Neunzehn feindliche Flugzeuge abgeschossen.

WTB. Berlin, 5. März. Das klare Wetter am
Sonntag führte auf der ganzen Westfront zu lebhafter
Fliegeraktivität. Die englischen Flieger waren besonders
tätig in Flandern und im Artois, unsere Flieger waren mit
großem Erfolge vor Arras und über der Somme tätig. In
zahlreichen erbitterten Luftkämpfen zwangen sie hier nicht
weniger als zwölf feindliche Flugzeuge zur Erde; weitere
zwei Flugzeuge verlor der Gegner an anderen Fronten, eins
dabon durch das Feuer unserer Abwehrgeschütze.

Bei Jézeux bei Ranschoff schloß nördlich von Verdun
seinen acht Gegner, einen Caudron-Doppeldecker, ab und
nachmittags desselben Tages einen feindlichen Zerstörerballon,
der südlich des Belleville-Küdens brennend abstürzte.

Im Osten wurde der Bahnhof von Molodetz mit über
100 Kilogramm Bomben belegt. Einschläge im Ziel wurden
einwandfrei beobachtet.

An der mazedonischen Front griff ein deutsches Ge-
wehrgeschütz feindliche Munitionslager nördlich von Saloniki
an. Es wurden mehrere Brände und eine Explosion fest-
gestellt. Einer unserer Flugplätze wurde von zwölf feind-
lichen Flugzeugen ohne jeden Erfolg mit Bomben ange-
griffen.

Eine strategische Meisterleistung.

Ein sorgfältig vorbereiteter und weitanschauender
Plan wurde von unserer Obersten Heeresleitung mit der
Zurückverlegung unserer Linie im Ancregebiet in stärkere
Stellungen zur Ausführung gebracht. Es handelt sich um
das Gebiet beiderseits des Ancre-Baches, das im Norden
bei Pusieuz, im Süden bei Courcellette ausläuft, zwischen
diesen beiden Orten liegen dicht an der Ancre Miraumont
und Grandcourt, westlich davon Beaumont, Beaumont und
Serre, östlich davon Pys. Das ganze Gelände bildete einen
Bogen in unserer Front in dem Abschnitt westlich von
Papaume. Die Engländer, die behaupten, daß alle die oben
genannten Orte in ihren Besitz gebracht zu haben, jubelten
zunächst über einen großen Erfolg und bezeichneten ihn als
den Beginn des Zusammenbruchs der deutschen Front. Frei-
lich geschah das vornehmlich in den Blättern, die Heeres-
leitungen beider feindlicher Staaten waren verblüfft und
sahen sich vor ein Rätsel gestellt. Die Heeresleitungen er-
kannten, daß man ohne Kampf und Beute nicht von einem
Siege reden konnte, sie merkten auch, daß sie furchtbar ge-
täuscht worden waren. Die Deutschen, so sagt der deut-
sche Korrespondent im britischen Hauptquartier haben alles
vernichtet, sie haben die Vorräte verbrannt, die Laufgräben
zugeschüttet und Mengen von Munition in die Luft fliegen
lassen. Die Beute, die lediglich den Engländern in die
Hände fiel, ist deshalb gering. Lediglich ein altes Ma-
schinengewehr wurde in Serre gefunden. Der Feind be-
schränkte sich auf die Tätigkeit der Schaffschürzen, um die
Verfolgung zu verhindern. Diese sind so angeordnet, daß sie
in je 400 Yards (ein Yard sind 0,9 Meter) Abstand im
Feld verteilt sind. Einige Australier erfuhren die Bedeutung
einer deutschen Kriegsschlacht. Man fand eine gepanzer-
te Kette vor und wollte sie entfernen. Ein alter Australier
rief: „Nicht berühren.“ In der Tat zeigte sich, daß die Kette
an einer Mine befestigt war, die das ganze Regiment hätte
töten können.

Die lange Monate treu behüteten Stellungen haben
unsere wackeren Truppen, ohne daß der Gegner von ihrem
Verhalten auch nur die geringste Mitteilung erhielt, sorgfältig
ausgeräumt und sich mit hervorragender Geschicklichkeit
auf die beschlossenen starken Linien zurückgezogen. Wir können
mit volstem Recht den Erfolg für uns in Anspruch nehmen.
Nur auch England mit seinen Rabeln die Welt beherrschen
und diese einige Tage lang glauben machen, daß es zer-
störte Stellungen genommen, niedrige Staubtrümmern
einstufiger Dörfer und granatenerfülltes französisches
Gelände „befreit“ habe, wir wissen heute, daß unserer glän-
zenden Führung das gelungen ist, was jeder der großen
Strategen als die schwierigste aller strategischen Aufgaben
bezeichnet hat, nämlich die Rückverlegung der Truppen in
eine günstigere Stellung. Hindenburg hat den Plan ent-
worfen und die Anordnungen getroffen, und er versteht es,
seine Absichten zur erfolgreichen Durchführung zu bringen.

Ueber die Wirkungen der Maßnahmen hat sich Haupt-
mann v. Salzmann in der Post. Ztg. in bemerkenswerter
Weise ausgesprochen. Es heißt da u. a.: Die uns zur Ver-
fügung stehenden „lebendigen Streitmittel“, d. h. unser an
der Westfront in vollendeter Durchbildung und außerordent-
licher Stärke aufmarschierendes Heer hat durch die Ver-
schiebung der Front und die Einnahme neuer Stellungen nur
eine ganz ungewöhnliche Konzentration erfahren. Die an-
deren Vorteile, nämlich die, daß der Gegner seine In-
fanterie- und Artilleriestellungen in einem ihm unbekannten,
und bis zum letzten Meter auf das genaueste bekannten Ge-
lände aufzuführen muß, liegen auf der Hand. Der Gegner

wird zerstörte Straßen, zerstörte Häuser, zerstörte Keller
finden. Er wird kein Wasser zur Verfügung haben, ein aus
den Erfahrungen der Somme-Schlacht im letzten Sommer
hochwichtiges Moment. Der englische Feind wird seine Ar-
tilleriebeobachtungsstellen neu einrichten müssen. Er hat all
die furchtbaren Schwierigkeiten zu lösen vor sich, zu deren
Lösung er zu Beginn der Somme-Schlacht fast 20 Monate
Schlingengrabenkrieg gebraucht hatte. Daß diese Schwierig-
keiten ungeheuer sind, das weiß jeder Offizier und Soldat,
im besonderen aber derjenige, der als Artillerist an der
Front war, zu würdigen. Die gesamte Luftaufklärung muß
bei dem jetzt sovielen unsichtigen Wetter neu einge-
richtet werden, kaum wieder einbringenden Zeitver-
lust. Die Zeit hilft aber längst nicht mehr unseren Feinden,
sondern uns. Der U-Bootkrieg wird zum furchtbaren Drän-
ger, der nichts kostbarer macht für unsere Feinde als
gerade die Zeit. Die strategischen Maßnahmen der feind-
lichen Heeresleitungen sind durch unsere so glücklichen Opera-
tionen aufs empfindlichste gestört worden. Sie werden sie
einer vollkommenen Revision unterziehen müssen. Die Klug-
heit einer weit vorausschauenden, überlegenen Heeresleitung
hat, gepaart mit der eisernen deutschen Disziplin, wieder
einmal etwas vor sich gebracht, was die Kriegsgeschichte
selten zu verzeichnen pflegt.

Das deutsche Bündnisangebot an Mexiko durch Geheimagenten abgefangen.

Der Londoner Daily Telegraph meldet aus New York:
Der Kurier der deutschen Botschaft, der die Note dem Ge-
sandten in Mexiko überbringen sollte, wurde von Geheim-
agenten der Washingtoner Regierung abgefangen.

Lügen-Meuter berichtet: Als Deutschland den unbe-
schränkten U-Boot-Krieg plante, schloß es Mexiko und Japan
ein Bündnis vor für den Fall, daß die Vereinigten Staaten
nicht neutral bleiben würden. Mexiko sollte der Japan ein-
wirken, daß dieses seine Alliierten im Stiche ließ und sich
an dem Angriff gegen Amerika beteiligte. Als Lohn sollte
Mexiko Deutschlands finanzielle Unterstützung sowie Texas,
Neumexiko und Arizona, weiter seinen Anteil an den Bedin-
gungen des siegreichen Friedens haben, den Deutschland
erreichen würde. Die Regelung der Einzelheiten wurde dem
deutschen Gesandten in Mexiko von Eckhard überlassen, der
in einer von Staatssekretär Zimmermann unterzeichneten
Anweisung vom 19. Januar beauftragt wurde, Garza-
zar ein Bündnis mit Mexiko vorzuschlagen und ihm anheim zu
stellen, daß Mexiko Japan in die Verschwörung hineinziehen
sollte. Diese Anweisung wurde Herrn von Eckhard von dem
Vorstädter Grafen Bernstorff zugestellt, der damals sich
eben anhielt, mit freiem Geleit nach Hause zurückzu-
kehren. Deutschland stellte es Mexiko gegenüber so dar, als
ob England geschlagen sei und als ob Deutschland durch
den unbeschränkten U-Bootkrieg die Welt beherrsche. Eine
Abschrift der Anweisung sei in den Händen der amerikani-
schen Regierung. Nach Meuterdepechen aus Washington hat
das Mittel gewirkt, der Kongress solle sich jetzt vorberei-
ten auf die Seite des Präsidenten.

Die Londoner Times melden aus Washington, die
Mexikobotschaften hätten die Offensivität mehr aufge-
regt als irgendein Vorfall seit Kriegsbeginn und jede Oppo-
sition gegen Wilsons Bollmacht zur Bewahrung der Han-
delsverträge im Kongress gebrochen. Man frage sich, wie
Staatssekretär Zimmermanns Brief über den Ozean gelangt
sei. Die amerikanischen Blätter sind voll von Erzählungen
über mexikanische Soldaten in deutschen Uniformen. Man
vermute, daß Deutschland auch die Schuld an dem Auf-
stand in Kuba trage. Das Besondere Amerikas über
Deutschlands Schritt muß hervorheben, nachdem Präsi-
dent Wilson ganz offen gegen Deutschland Bundesgenossen
gesucht hatte, indem er die neutralen Staaten dringlich auf-
forderte, sich ihm in seiner Aktion gegen Deutschland anzu-
schließen und gleichfalls die diplomatischen Beziehungen zum
Deutschen Reich abzubrechen. Wilson hat also gegen Deutsch-
land Bundesgenossen gesucht, wie Deutschland für den
Kriegsfall Bundesgenossen gegen Amerika suchte. Die Ame-
rikaner haben nicht den geringsten Grund, sich über diese
Absicht zu entrüsten. Denn ohne den Vertrag, durch den die
Regierung der Vereinigten Staaten von dieser Absicht
Kenntnis erhielt, wäre sie auch der mexikanischen Regie-
rung bis zu dem Augenblick unbekannt geblieben, in dem uns
die Vereinigten Staaten den Krieg erklärt hätten. Herr
Wilson hat es also lediglich dem Gebrauch zu verdanken, den
er von dem ihm bekannt gewordenen Affenspiel machte, wenn
in Mexiko jetzt auf Möglichkeiten aufmerksam gemacht wird,
die erst für den Fall ins Auge gefaßt waren, daß er sich
zum Kriege entschlossen.

WTB. Berlin, 5. März. Das Berliner Tageblatt
schreibt: Jemand eine indiscrete Person hat das Schreiben
des Staatssekretärs Zimmermann an den deutschen Ge-
sandten in Mexiko abgefangen. Ein Anlaß zur Verwunde-
rung über den Meuterei-Fall des streng geheimen Staats-

destruieren besteht, wenn man es recht erlaubt, wohl nicht. In Amerika sind so viele deutsche Schriftstücke vom geraden Wege abgekommen, daß man dort, wenn man will, ein Manuskripten-Museum einrichten kann. In taktvoller und vorurteilsloser Zurückhaltung hat die deutsche Presse wenig von diesen Dingen erzählt. Der Griff in fremde Aktenstücke gehört zu denen, die auch in früheren Kriegsjahren fleißig geübt worden sind. Den Mexikanern für den Kriegsfall ein Bündnis anzubieten, ist nicht unmoralisch, und es wäre selbst nicht unfittlich, Japan zu fragen: Sollen wir, willst du mit mir gehen? Wer so handelt, ist noch lange nicht das, was man einen Machiavelli zu nennen pflegt.

In der Bostonschen Zeitung wird gesagt: Wenn man von einer Gruppe in Deutschland absteigt, die es nur einmal zum Dogma ihrer Weltanschauung gemacht hat, daß nur unsere Feinde Krieg gegen Deutschland, wir aber nicht gegen unsere Feinde Krieg führen dürfen, so hat sich endlich die gesamte deutsche Nation selbst so einmütig hinter unsere Diplomaten gestanden, wie in der mexikanischen Angelegenheit. In ihr offenbarte sich wieder mit erschütternder Deutlichkeit die starke Tatkraft des neuen Staatssekretärs.

Deutschland.

Die Regierungsnachfolge in Sachsen-Coburg und Gotha.

WTB. Gotha, 5. März. Dem gemeinschaftlichen Landtag der Herzogtümer Coburg und Gotha wurde ein Gesetzentwurf vorgelegt, nach dem die Mitglieder des Herzogshauses, die einem außerdeutschen Staat angehören, das Recht der Regierungsnachfolge für sich und ihre Nachkommen verlieren, wenn ihr Heimatstaat Krieg gegen das Deutsche Reich führt. (Damit ist die Möglichkeit, daß ein Ausländer, in diesem Falle ein Engländer, auf einen deutschen Thron gelangt, ausgeschlossen. Red.)

Ein Reichsgesetz gegen die Errichtung von Fideikommissen während des Krieges.

Die Fraktion der Fortschrittlichen Volkspartei hat im Reichstage einen Gesetzentwurf betreffend die Sperrung der Errichtung von Fideikommissen während des Krieges und in der Übergangszeit eingebracht. Der erste Paragraph bestimmt, daß die Errichtung und Erweiterung von Fideikommissen auch durch Stammgüter für das Reichsgebiet während der Kriegszeit untersagt sein soll. In einem zweiten Paragraphen wird festgelegt, daß die Landesregierungen drei Jahre nach Kriegsende mit den europäischen Großmächten die Geltung des Gesetzes für ihr Gebiet außer Kraft setzen können. Der fortschrittliche Antrag ist von der gesamten nationalliberalen Fraktion mit Ausnahme des Abgeordneten Hirsch (Essen) unterstützt worden.

Zur Kohlenversorgung.

Zum Vorsitzenden der neuerrichteten Reichsstelle für Kohlenversorgung ist Geheimrat Oberberggrat Buchs ernannt worden. Es wird eine ganz neue Organisation geschaffen, die auf den Reichskommissar übergeht. Die jetzige Kohlenausgleichsstelle wird zum Amtsstuhl des Reichskommissars gemacht, und es ist in Aussicht genommen, in allen Kohlenzentren, also im Saar- und im Ruhrgebiet, im ober-schlesischen Kohlengebiet und im Braunkohlegebiet, Verteilungsstellen einzurichten. Die Reichsbehörden will in Anbetracht der dortigen Situation zufolge eine Kohlenverteilungsstelle für Westdeutschland einrichten, die den Kohlenverbrauch der einzelnen industriellen und kommunalen Werke regeln sollte.

Berufstätigkeit für die Kriegsanleihe.

Ein Rundschreiben der Reichsbank, in dem die Vermittlungsstellen für die Kriegsanleihe-Zeichnungen aufgefördert werden, die Werbetätigkeit für die kommende Anleihe nicht vor der eigentlichen Ausgabe zu beginnen, hat dem Vernehmen nach Mißverständnisse in der Richtung hervorgerufen, daß eine vorherige Betätigung der Stellen überhaupt unerwünscht sei. Dies ist jedoch, wie wir von maßgebender Seite hören, keineswegs der Fall. Vielmehr sollte durch das Rundschreiben nur vermieden werden, daß die einzelnen Vermittlungsstellen in einen vorgetragenen Wettbewerbs mit dem Ziele treten, möglichst viel Zeichner an sich zu ziehen. Ein solcher Wettbewerbs ist nämlich in den Kreisen der Vermittlungsstellen selbst unangehen empfunden worden und hat bei früheren Zeichnungen häufig Veranlassung zu Beschwerden gegeben. Das Rundschreiben der Reichsbank ist also lediglich im Interesse der Vermittlungsstellen selbst erlassen worden.

Heimkehr verfehlter Offiziere.

Die dänische Zeitung Berlingske Tidende meldet aus Stockholm, daß ein Teil der von den Russen bei ihrem schnellen Rückzuge aus Ostpreußen verfehlten Einwohner jetzt von der russischen Regierung freigegeben und auf der Heimreise gestern in Stockholm eingetroffen seien, im ganzen 160 Personen, darunter 80 Kinder unter acht Jahren. Das deutsche Konsulat werde für ihre Verpflegung und Unterbringung bis zur Fortsetzung ihrer Reise.

4 1/2 % Reichsschatanweisungen auflösbar mit 110 bis 120 Prozent.

Leztthin hatten wir berichtet, daß die letzte deutsche Kriegsanleihe außer in den bisher von allen Teilen der Bevölkerung bevorzugten fünfprozentigen Schuldverschreibungen in einer neuen Art viereinhalbprozentiger Reichsschatanweisungen bestehen werde. Die Bedingungen dieser Schatanweisungen sind nicht nur neuartig, sondern auch höchst bemerkenswert und dazu geeignet, die Aufmerksamkeit der Anleger zu erregen.

Zunächst ist hervorzuheben, daß für die Tilgung der neuen Schatanweisungen, die in Gruppen eingeteilt werden, schon im Januar 1918 beginnende Auslosungen vorgesehen sind, die sodann zweimal im Jahre, nämlich jeweils im Januar und im Juli stattfinden werden. Zur Auslosung ge-

langen nicht einzelne Nummern der Schatanweisungen, sondern immer ganze Gruppen. Die Rückzahlung erfolgt indes im Falle der Auslosung nicht zum Nennwert, sondern mit 110 Mark für je 100 Mark Anleihebetrag. In das Ausgeld steigt, wie wir noch sehen werden, unter Umständen in späteren Jahren auf 115 und 120 Mark. Das Reich ist nämlich berechtigt (nicht verpflichtet), alle nicht ausgelassenen Schatanweisungen frühestens auf den 1. Juli 1927 zu kündigen, und läßt alsdann die Rückzahlung der ausgelassenen zum Nennwert erfolgen. Der Inhaber einer nicht ausgelassenen, sondern gekündigten Schatanweisung würde sich mithin schlechter stellen, als der Eigentümer einer ausgelassenen. Das Reich räumt ihm jedoch die Möglichkeit ein, sich diesem Nachteil dadurch zu entziehen, daß er — sollte das Reich zum 1. Juli 1927 oder später vom Kündigungsgesetz Gebrauch macht — statt der Rückzahlung viereinhalbprozentiger Schatanweisungen fordert, die dann wieder regelmäßig ausgelöst werden, und zwar mit 115 Mark für 100 Mark Nennwert.

Mit anderen Worten, der Eigentümer der nicht ausgelassenen Schatanweisungen hat, wenn das Reich zum 1. Juli 1927 oder später von seinem Recht Gebrauch macht, die viereinhalbprozentigen Schatanweisungen zur Rückzahlung zu kündigen, die Wahl zwischen dem Empfang des Nennwertes oder vierprozentiger mit 115 Prozent auslosbarer Schatanweisungen.

Frühestens zehn Jahre nach der ersten Kündigung, also frühestens auf den 1. Juli 1937 ist das Reich wiederum berechtigt, die dann noch nicht mit 115 Prozent ausgelassenen vierprozentigen Schatanweisungen zum Nennwert zu kündigen. Und wiederum hat der Eigentümer die Möglichkeit, statt der Barzahlung Schatanweisungen, und zwar diesmal dreieinhalbprozentige zu fordern, die mit 120 Prozent nach demselben Tilgungsplan wie vordem die viereinhalbprozentigen, und vierprozentigen Schatanweisungen ausgelöst werden.

Eine weitere Kündigung zum Nennwert darf das Reich nicht vornehmen, doch werden alle bis auf den 1. Juli 1967 nicht ausgelassenen Schatanweisungen an diesem Tage zurückgezahlt, und zwar nicht zum Nennwert, sondern mit dem alsdann für die Rückzahlung der ausgelassenen Schatanweisungen maßgebenden Betrage, also je nachdem, ob und in welchem Maße das Reich von seinem Kündigungsrecht Gebrauch gemacht hat, mit 110 Prozent, oder 115 Prozent, oder 120 Prozent.

Was den Tilgungsplan betrifft, nach dem die Auslosung der Reichsschatanweisungen erfolgt, so ist zu erwähnen, daß das Reich für die Verzinsung und Tilgung durch Auslosung jährlich 5 Prozent vom Nennwert des ursprünglichen Betrages der Schatanweisungen aufwendet. Die erzielten Zinsen von den ausgelassenen Schatanweisungen werden zur Einlösung mit verwendet. Die auf Grund der Kündigungen vom Reich zum Nennwert zurückgezählten Schatanweisungen nehmen für Rechnung des Reichs weiterhin an der Verzinsung und Auslosung teil. Diese Bestimmung besagt indessen nichts weiter, als daß durch die Kündigung und die Rückzahlung eines Teils der Schatanweisungen zum Nennwert die Auslosungsaussichten für die übrigen, nicht zurückgezählten Schatanweisungen weder verschlechtert noch verbessert werden sollen. Das Reich ist nicht befugt, die Schatanweisungen anstatt durch Auslosung durch Rückkauf am offenen Markt zu tilgen.

Der Preis, zu dem die neuen viereinhalbprozentigen auslosbaren Schatanweisungen ausgegeben werden, ist der gleiche, wie der Zeichnungspreis für die fünfprozentigen Schuldverschreibungen, nämlich 98 Mark für 100 Mark Nennwert. Ohne Berücksichtigung des Auslosungsgewinnes stellt sich danach die Verzinsung für den Erwerber der Schatanweisungen auf 4,59 Prozent. Das Bild ändert sich aber wesentlich, wenn man den Gewinn mit in Rechnung stellt. Der sich im Falle der Auslosung ergibt. Für eine Schatanweisung, die beispielsweise nach fünf Jahren ausgelöst wird, verbleibt außer der Verzinsung von 4,59 Prozent nach fünf Jahren ein Gewinn von 10 Prozent, der, wenn man ihn auf fünf Jahre gleichmäßig verteilt, die Rendite auf über 6,5 Prozent steigert. Die Renditeverhältnisse sind demnach recht verschiedenartig, je nachdem, ob die Auslosung früher oder später erfolgt; und je nachdem, wie sich das Reich und die Inhaber der Schatanweisungen zu der Kündigungsfrage stellen.

So viel verlockendes der Erwerb der Schatanweisungen auch hat, so wird es doch sehr viele Kapitalverwalter und Kapitalisten geben, die die fünfprozentigen, nicht auslosbaren Schuldverschreibungen bevorzugen, zumal da sie bei den fünfprozentigen Papieren zum Kurse von 98 Prozent eine Nettoverzinsung von 5,10 Prozent erlangen. Insbesondere werden die kleinen Sparer der nicht auslosbaren fünfprozentigen Anleihe den Vorzug geben. Aus diesem Grunde und auch wegen der technischen Schwierigkeiten sieht die Finanzverwaltung davon ab, die neuen Schatanweisungen nach dem Vorbild der fünfprozentigen Schuldverschreibungen in kleinen Stücken, bis zu 100 Mark hind, auszufertigen. Die Stücke der Schatanweisungen lauten vielmehr über 20 000, 10 000, 5 000, 2 000 und 1 000 Mark, so daß Zeichnungen nur in Höhe von 1 000 Mark oder eines Vielfachen von 1 000 Mark möglich sind.

Den Zeichnern der neuen viereinhalbprozentigen Schatanweisungen ist es gestattet, daneben Schuldverschreibungen und Schatanweisungen der früheren Kriegsanleihen in neue Schatanweisungen umzutauschen. Dies ist zugelassen

worden, damit nicht die Besitzer älterer Kriegsanleihen den Wunsch haben, diese in die neuen Schatanweisungen umzuwandeln, genötigt sind, ihre älteren Anleihen zu verkaufen, wodurch der neuen Anleihe ein einseitiger Konkurrenzvorteil bereitet werden würde. Jeder Zeichner höchstens doppelt so viel alte Anleihen (zum Nennwert) zum Umtausch anmelden, wie er Schatanweisungen gezeichnet hat. Zeichnet also beispielsweise 10 000 Mark viereinhalbprozentiger Schatanweisungen gegen Barzahlung, so kann er dann 20 000 Mark viereinhalbprozentiger Schatanweisungen im Umtausch von Schuldverschreibungen oder Schatanweisungen der früheren Kriegsanleihen erwerben. Der Besitzer von fünfprozentigen Schatanweisungen der Kriegsanleihe erhalten beim Umtausch eine Vergütung von 1,50 Mark, die Einkäufer von fünfprozentigen Schatanweisungen der zweiten Kriegsanleihe eine Vergütung von 2 Mark für je 100 Mark Nennwert ausgezahlt. Die viereinhalbprozentigen Schuldverschreibungen der ersten Kriegsanleihe werden ohne Aufgeld gegen die neuen Schatanweisungen umgetauscht; die Einkäufer von viereinhalbprozentigen Schatanweisungen der vierten u. fünften Kriegsanleihe würden 3 Mark für je 100 Mark Nennwert zahlen haben.

In das Reichsschuldbuch können weder die alten noch die neuen Schatanweisungen eingetragen werden. Der Vorteil dieser Einrichtung bleibt vielmehr den eigentlichen Schuldverschreibern, das heißt der fünfprozentigen Fünftausend Mark Reichsanleihen, die ebenso wie die neuen viereinhalbprozentigen Schatanweisungen zum Kurse von 98 Prozent zu bekommen und sicherlich wieder in großem Umfang in Teilen der Bevölkerung gezeichnet werden wird.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

72. Sitzung vom 3. März 1917.

Während die Verhandlungen im Reichstage im Interesse in Anspruch nahmen, beriet das Abgeordnetenhaus den Kultusetat in einer Besetzung, die aus der Abgeordneten und der Tribüne gleich stark war. Der Beratung des Kultusetats wird beim Kapitel „Hochschulen“ fortgesetzt.

Abg. Otto (Fr. Bp.): Der Krieg hat unter der Schulaufsicht außerordentliche Opfer gefordert, über 110 000 sind aus dem Felde der Ehre gefallen. Die Zurückgebliebenen haben voll ihre Pflicht getan und die Arbeit der Schulaufsicht übernommen; hierzu sind zahlreiche Lehrerinnen herangezogen worden. Der Ausschuss war sich darin einig, daß später ein richtiges Verhältnis zwischen der Zahl der Lehrer und Lehrerinnen hergestellt werden muß, und in jedem Kriegsbeschädigten Lehrer einer Lehrerin vorzuziehen ist.

Mit der Beschäftigung der Kinder in der Schule bin ich einverstanden, weil jetzt im Krieg auf die landliche Produktion geachtet werden muß. Die Schulaufsicht macht auch hiergegen Bedenken geltend, dankte dem Minister für seine Erklärung, daß die Lehrlingsferien den Kindern nicht auf die Sommerferien gerechnet werden sollen. Man sollte die älteren Seminarlehrer zu Kreisschulinspektoren ernennen, um für die Einheitschule ein, die so sehr dem Kampf in den Schlingengraben entspricht. Die Besetzung der Volksschule wird dadurch nicht herabgesetzt.

Kultusminister v. Trott zu Solz: Nach den Neuordnungen nach dem Kriege auch unsere Schulaufsicht bleiben. Jetzt kann ich da auf nichts Schularbeit ist Friedensarbeit! Die Schüler sind ihren Lehrern aufs Feld gezogen, und so wird es in diesem Sommer geschehen. Auch der Anteil der häßlichen Kinder auf dem Lande sehe ich sympathisch an. Für die Seminaristen werden besondere Vorkehrungen getroffen werden, nach denen sie die erste Prüfung können. Über die Einheitschule gehen die Meinungen sehr auseinander, für eine Bewegung, die den Charakter unserer Volksschule beseitigen soll, niemals zu haben sein. (Bravo!) Der Heber der Volksschule zur höheren Schule soll erleichtert werden, die besten Vorschläge zur Aenderung des jetzigen Schulaufsicht Verhältnisses zugeschnitten. (Beifall.)

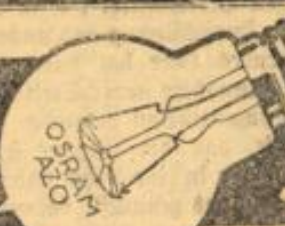
Abg. Marx (Fr.): Wir können stolz auf den Volksschullehrerstand sein, der sich in diesem Kriege bewährt hat. Viele Volksschullehrer werden in der Armee oder wurden zu Offizieren befördert. Die Sammelstärke unserer Schulen war sehr groß, ein Schlachtfeld, mit dem man ausrechnen muß, ein Kultusminister v. Trott zu Solz: Der Volksschullehrerstand ist eine der besten Grundlagen der inneren Verwaltung fortgesetzt ihre Aufrechterhaltung.

Abg. Hirsch (Soz.): Bei dem gegenwärtigen Existenzkampf des Proletariats ist auch das Volksschulwesen eine Schule des gesamten Volkes. (Beifall.)

Der Antrag Traub (Fr. Bp.) über ein: Reformations- und Gegenreformation und der verstärkte Staatshaushalts-Kommission. Der Antrag ist erledigt. Montag 11 Uhr: Bergetat, Montag 11 Uhr: Bergetat, Montag 11 Uhr: Bergetat.

Das konzentrierte Licht

Osram



Azola

Gasgefüllt - bis 2000 Watt

Neue Typen:

Osram-Azola

Gasgefüllte Lampen 25 und 60 Watt

Nur das auf dem Glasballon eingetragene Wort OSRAM bürgt für das Fabrikat der Azolaglasfabrik, Berlin Ost - Oberall erhältlich

Oesterreich-Ungarn.

Ernährungsausschuss.
Wien, 4. März. Auf Initiative des Kaisers wurde ein Ernährungsorgan sämtlicher Ernährungsfragen betriebl. und militärischen und ein gemeinsamer Ernährungsausschuss ernannt. Dieser steht zur unmittelbaren Verfügung des Kaisers. Er hat seinen Sitz in Wien und besteht aus sämtlichen in Frage kommenden Zentralstellen. Vorsitzender ist Generalmajor Ottokar von Landwehr. Der gemeinsame Ernährungsausschuss wird am 1. März seine Tätigkeit aufnehmen.

Frankreich.

von Schatzscheinen.
Bern, 3. März. Die Pariser Blätter bringen die Nachricht, dass die Regierung auf Schatzscheine mit dreimonatiger Laufzeit, sowie auf Landesverteidigungsscheine mit einer Verzinsung von 5 Prozent. Die Obligationen werden zu 97,10 Prozent bei einer Verzinsung von 5 Prozent. Die Obligationen werden zu 97,10 Prozent bei einer Verzinsung von 5 Prozent. Die Obligationen werden zu 97,10 Prozent bei einer Verzinsung von 5 Prozent.

Nach Nachrichten, die in Barcelona eintrafen, beläuft sich die für den äußersten Notfall aufzubewahrende Menge einer Pulverfabrik.

Amerika.
Washington, 4. März. Reutersmeldung. Der Senat, ohne eine Abstimmung, hat die Resolution der bewaffneten Neutralität angenommen, da die Geschäftsordnung des Senats, die keine Debatte vorsieht, es einer Handvoll von Demokraten und Deutschfreundlichen ermöglicht hatte, die Resolution zum Vorschein zu bringen, wo die gegenwärtige Geschäftsordnung von selbst erlosch. Aber 83 von 96 Senatoren unterzeichneten eine Erklärung, die sich entschieden gegen die Resolution ausspricht und die Unmöglichkeit betont, sie durchzubringen. Zwölf Senatoren verteidigten die Resolution, während einer wegen Krankheit abwesend war.

Der neue U-Boot-Krieg.

Verseht.

Engl. Zerstörer mit Mann u. Maus gesunken.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

Ans Bad Ems und Umgegend.

Rechtzeitige Instandsetzung.

Landwirtschaftliche Maschinen und Geräte.

